

Einige einleitende Bemerkungen über die Anfänge der „Jastorf“-Besiedlung im Ostpolen

Piotr ŁUCZKIEWICZ

Abstract:

The problem of the beginning of the ‘Jastorf’ settlements in the archaeological landscapes of eastern Poland remain highly debatable topics, as do their exact chronological position, the process of expansion and its causes and evolution. At the beginning of the La Tène period, eastern Poland was characterised by a dense distribution of sites the Pomeranian culture; occasionally, there were sporadic imports from the La Tène culture, e.g. various types of iron and bronze Dux-type brooches from the Lt B1b-c phase and probably Lt B2a. ‘Post-Pomeranian’ settlement, related to the Jastorf culture, consists mainly – based on the current state of research – of surface finds and sources from small test excavations. There are very few large settlements that have been fully explored. This settlement is geographically limited to the Hrubieszów Basin and neighboring regions along this part of Poland’s eastern border. The earliest findings, which show an ‘initial phase’ of the ‘Jastorf’ effects, or rather the cultural influences from the north-western Baltic Sea region, can be dated to the older pre-Roman Iron Age, but at the earliest to the end of the Lt B2 stage and the transition phase Lt B2/C1. However, such finds form only a thin veil in eastern Poland, with isolated evidence that can only be evaluated to a limited extent in terms of cultural development. The small number of the oldest evidence shows that it was by no means associated with greater mobility. It seems that they also appear with a certain time lag compared to the Jastorf-influenced findings in central Poland. The main wave of north-western influences only became apparent in the east in the late pre-Roman Iron Age.

Keywords: Jastorf culture; Pomeranian culture; Eastern Poland; La Tène , Pre-Roman Iron Age.

Scheinbar ist die polnische Jastorf-Kultur bzw. sind die örtlichen Abwandlungen der Jastorf-Kultur in Polen gut untersucht: großräumig, auf der gesamt-polnischen Ebene (Grygiel 2015; 2018; Woźniak et al. 2013), regional (nord-westliches Polen: Machajewski 2014; Großpolen: v.a. Michałowski, Teska 2017; Michałowski 2006; Michałowski 2010; Michałowski 2014; Machajewski 2004; Grygiel 2004; Lubliner Hochebene/Ostpolen: Łuczkiwicz 2014; Czopek 1991;

1999; Mazurek 1995; Mazurek, Mazurek 1998), sowie auf der Mikroebene der einzelnen Fundstellen (in Großpolen: z.B. Kaczor et al. 2017; Kaczor, Żółkiewski 2015; in Ostpolen: z.B. Łuczkiwicz 2016; Łuczkiwicz 2017b; Prochowicz 2006; Mazurek 2001; Dąbrowska, Liana 1963). Doch in Details kommen mehr und mehr Lücken und Unstimmigkeiten zutage. Besonders diskutabel ist die Frage der Anfänge einer „Jastorf“-Besiedlung in den ostpolnischen Fundlandschaften, ihrer exakten zeitlichen Stellung, ihres Ausmaßes, der Ursachen und des Verlaufs.

In der frühen Latènezeit war Ostpolen durch eine dichte Besiedlung der Pommerschen Kultur geprägt; die spärlichen, chronologisch relevanten Importe aus dem Latène-Kreis, wie z.B. verschiedene Abarten der eisernen und bronzenen Duxer-Fibeln, mit raupenförmigem bzw. glattem Bügel, verweisen auf den Horizont Lt B1b-c und evtl. Lt B2a (Łuczkiwicz, Sadowski 2019). Die nachfolgende, zumindest teilweise „post-pommersche“ Quellenbasis, die mit den Jastorf-Affinitäten in Verbindung gebracht werden könnte und die unter dem – eigentlich nicht mehr haltbaren – Begriff der inhaltlich und chronologisch inhomogenen Czerniczyn-Gruppe (Definition u. Fundstoff: Czopek 1991; 1999; kritisch: z.B. Mazurek, Mazurek 1998; Grygiel 2004, 38-45; Łuczkiwicz 2014, 313-316)¹ subsumiert wurde, wäre auf den ersten Blick recht umfangreich. Dennoch besteht sie vor allem aus Oberflächenfunden und Funden aus kleinräumigen Sondagen und beschränkt sich zudem geographisch auf das Hrubieszów-Becken und den angrenzenden Regionen diesseits der modernen Ostgrenze Polens (Abb. 1). Die Anzahl der aussagekräftigen Fundstellen, auf denen größere Flächen aufgedeckt worden sind, ist sehr begrenzt (Łuczkiwicz 2014, 316; siehe auch Czopek 1991, 46-75; Kokowski 1991, 177-180; Dąbrowska 1994, 71-73). In der Fachliteratur plädierte man für die Stufe Lt B2 bzw. Lt B2/C1 als Beginn dieser neuen Kulturerscheinung (Czopek 1991, 99-102; Kokowski 1991, 171, 177-178; Dąbrowska 1994, 72). Inwieweit ist eine solche chronologische Staffelung der frühesten „Jastorf“-Einflüsse in Ostpolen heutzutage haltbar, inwieweit spiegelt sie sich im Fundstoff wider?

Einige spärliche Fundstellen in der Gegend, wie beispielsweise die Siedlung von Horodysko, pow. Chełm, mit den Befunden 143 und 295 (Łuczkiwicz 2016, 178 Abb. 14,3-4), bargen Fragmente charakteristischer Gefäßformen mit merklich ausgebogenem, langgezogenem Hals und abgerundeter, unverdickter und oben flach geschnittener, unfacettierter Mündung (Abb. 2,1-2). Sie erinnern stark an zwei- bzw. dreigliedrige Gefäße aus dem älteren Belegungshorizont des Jastorf-Siedlungskomplexes von Brześć Kujawski, pow. Włocławek, in Zentralpolen. Parallelfunde stellen hier z.B. die meistens reichverzierten Kannen, mit und ohne Henkeln, aus den Befunden 1 und 139 der dortigen Fundstelle 3 bzw. die dreigliedrigen vasenförmigen Gefäßen aus den Befunden 773/774 und 294

¹ Hätte man als prägendes Merkmal auf die Einflüsse des Jastorf-Kreises verweisen, dann erstreckte sich die Czerniczyn-Gruppe auf das ganze Gebiet des Polnischen Tieflands, was sicherlich unrealistisch wäre.

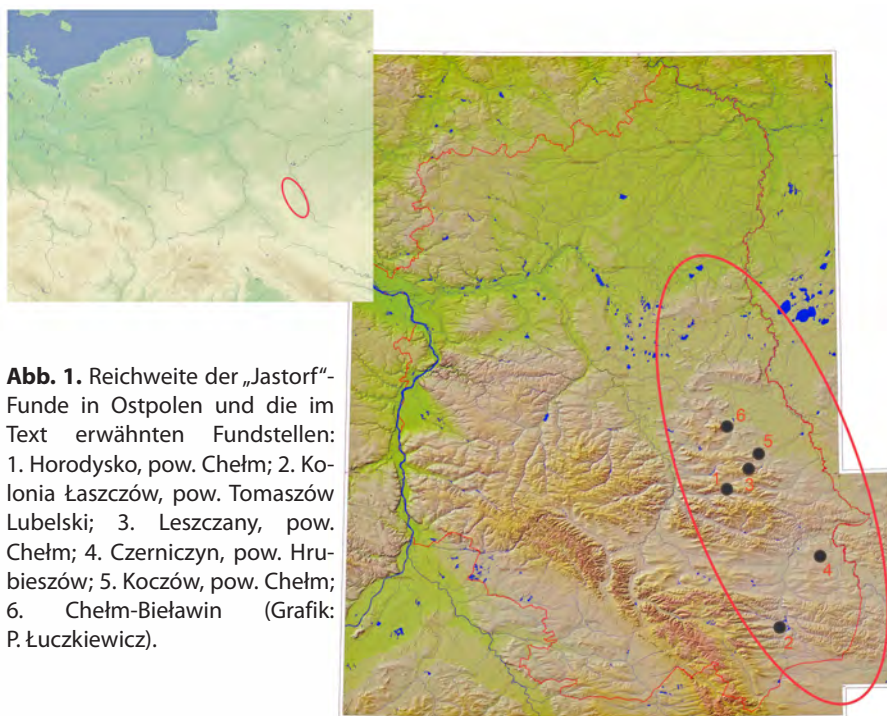


Abb. 1. Reichweite der „Jastorf“-Funde in Ostpolen und die im Text erwähnten Fundstellen: 1. Horodysko, pow. Chełm; 2. Kolonia Łaszczów, pow. Tomaszów Lubelski; 3. Leszczany, pow. Chełm; 4. Czerniczyn, pow. Hrubieszów; 5. Koczów, pow. Chełm; 6. Chełm-Bieławin (Grafik: P. Łuczkiwicz).

von Fundstelle 4 dar (Grygiel 2004, 22 Abb. 3,a,e; 2018, 304 Abb. 143,2,5,7, 716 Taf. 4,1, 745 Taf. 33,2); dieser Gruppe ist auch das Gefäß von Grab 46 in Rumia, pow. Gdańsk, zuzurechnen (Pietrzak 1987, 20, 172 Taf. LXV,46/a)². Die letztgenannten Formen zeichnen sich häufig durch langgezogene, schräg bzw. nahezu horizontal gestaltete, unfacetierte Mündungen auf; dieses Merkmal ist auch auf dem fragmentarisch erhaltenen Gefäß von Kolonia Łaszczów, pow. Tomaszów Lubelski (Abb. 2,3; Czopek 1991, 51-58, 121 Abb. 15a), sichtbar. Der behandelte Formenschatz fand gute Entsprechungen in zwei- und dreigliedrigen Formen in den Jastorf-Fundkontexten in Mittel- und Norddeutschland sowie auf Jütland. Im primären Verbreitungsgebiet datieren solche Gefäße in die frühe Ripdorf-Stufe bzw. in die Stufe IIa nach Seyer oder Id nach Hingst (Auswahl der Analogien: Grygiel 2004, 27-29; 2018, 314-315; Vergleich der chronologischen Systeme: Keiling 2009, 28 Abb. 16). Im jütländischen relativchronologischen Schema prägen sie das Ende der Stufe IB nach Martens bzw. werden sie in das Ende der Stufe Becker Ib und am den Anfang der Stufe II datiert (siehe z.B. die Funde z.B. aus Borremose, Haus XXXIII und das Keramikdepot aus dem Graben: Martens 1988, 169 Abb. 11,15,29, 171 Abb. 13,21, 175, 178 Abb. 19,1; 1997, 112 Abb. 4, 118-119; 2017, 169-179 Taf. 1,1, 2,1, 4,1-2, 11,2). Sie kommen also ab der Stufe Lt B2 bis zum Übergang Lt B2/C1 und in einem frühen Abschnitt der Stufe Lt C1 vor (Martens 1996, 234-236 Abb. 12-14; 1997, 131 Abb. 16).

² Die übrige Ausstattung umfasst nur einen uncharakteristischen Henkelbecher.

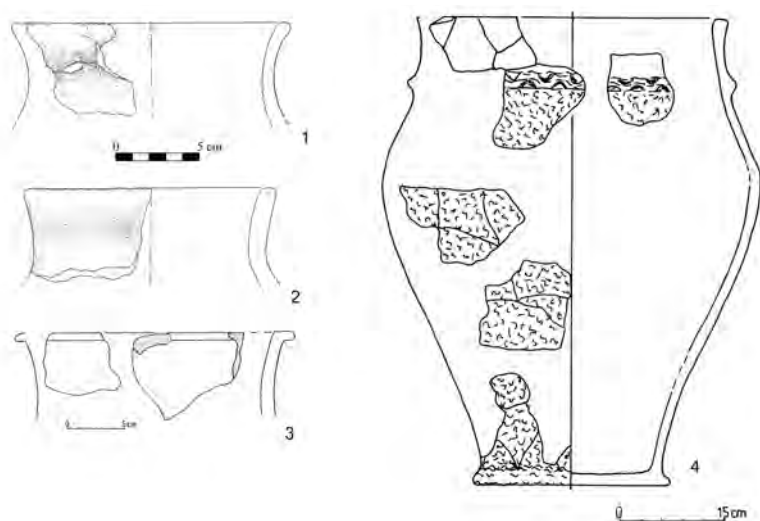


Abb. 2. 1: Horodysko, Bef. 143; 2: Horodysko, Bef. 295 (nach Łuczkiwicz 2016, 178 Abb. 14,3-4); 3-4: Kolonia Łaszczów, aus zerstörten Gräbern (nach Czopek 1991, 121 Abb. 15).

Die Gefäße von Brześć Kujawski gehören zwar morphologisch und stilistisch zu den ältesten Elementen im örtlichen Formenschatz, sie treten jedoch in sichtlich jüngeren Kontexten auf, vergesellschaftet sind sie u.a. mit Keramik mit innen facettierten Rändern (Grygiel 2004, 29; 2018, 716-723 Taf. 4-11). Folglich ist von einem Altersgefälle zwischen den angeführten westlichen und nördlichen Analogien und den Befunden 1, 139, 249 und 773/774 auszugehen. Dies mag auch für den ostpolnischen Fundstoff gelten: uncharakteristisches keramisches Begleitmaterial aus den Befunden 143 und 295 von Horodysko lässt keine präzisen Aussagen zu; das Gefäß aus von Kolonia Łaszczów stammt aus zerstörten Gräbern.

Ebenfalls ein weiters doppelkonisches, leicht eiförmiges Gefäß aus diesem wahrscheinlich kleinen Gräberfeld (Abb. 2,4; Czopek 1991, 51-58, 121 Abb. 15b) hat gute Entsprechungen im jütländischen Fundstoff der Stufe Martens IB, z. B. aus der Siedlung von Vær bzw. in Kraghede, Bef. 18 (Martens 1997, 110 Abb. 3, 122 Abb. 9). Im letzteren Fall ist sogar die im oberen Gefäßteil angefügte plastische Leiste mit Fingertupfen zum Verwechseln ähnlich. Allerdings bleibt in dem vermeintlichen Grab das Begleitmaterial unklar, für das behandelte Gefäß ist somit eine frühe Datierung (Lt B2) nicht zwingend vorzuschreiben. Doch als Gegenargument kann man auf das vollständige Fehlen von facettierten Rändern an der Fundstelle verweisen. Das ungestörte Grab 1 ist dort zudem eine Bestattung der Pommerschen Kultur (Czopek 1991, 119-129 Abb. 13-23).

Scheinbar früh wäre der Befund 97 von Horodysko zu datieren (Łuczkiwicz 2016, 184-194 Abb. 20,2, 21,1-3, 25,7, 26,3, 28,15, 30,2). Das Fragment eines flaschenförmigen, langgezogenen Gefäßes mit abgerundeter und unfacettierter Mündung (Abb. 3,1) findet gute Parallelen im jütländischen Formenspektrum der Stufe Becker Ib bzw. Martens IB (vgl. Siedlungsfunde von Vær, DK: Martens

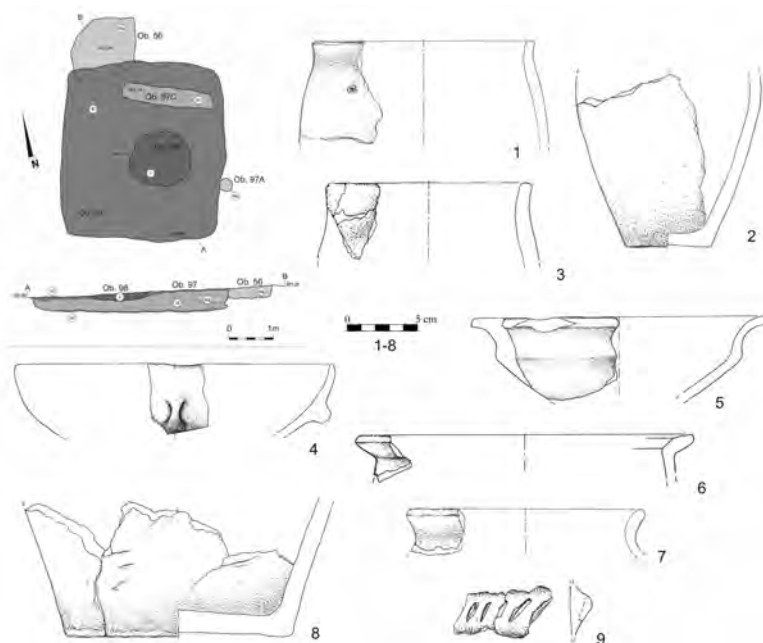


Abb. 3. 1-9: Horodysko, Bef. 97 (nach Łuczkiwicz 2016, 184-194 Abb. 20,2, 21,1-3, 25,7, 26,3, 28,15 30,2).

1996, 229 Abb. 7; 1997, 122 Abb. 9). Eine solche frühe chronologische Stellung könnte vielleicht auch für die beiden höchstwahrscheinlich eiförmigen Gefäße (Abb. 3,2-3) verbindlich sein. Dagegen umfasst das übrige Fundspektrum vor allem atypische bzw. langlebige Formen. Die Schüssel mit pseudo-Ösen, abgerundetem Profil und einziehender Mündung (Abb. 3,4) gehört zur inhomogenen Gruppe der Schüssel „mit hängenden Ösen“, die in einer breiten Zone von der Jütländischen Halbinsel über das Przeworsk-Milieu bis zur Poienesti-Lucașeuca-Kultur von der älteren Eisenzeit bis zum Anfang der Kaiserzeit im Gebrauch blieben (z.B. Hodde, DK [hier mit normalen Ösen]: Hvass 1985, Taf. 125,f, 135,d; Hover, DK, Grab II [1. Jh. n. Chr.]: Jensen 1984, 76, Abb. 8; Otorowo, PL [mit angesetzten Knoten]: Żychliński 2004, 249, Abb. 5,4; Grabkowo, PL, Bef. A26, B553 u. E166: Kaczor u.a. 2017, 405 Taf. II.9,11, 470 Taf. II.74,27, 488 Taf. II.92,1; vgl. auch Maciałowicz 2004; Łuczkiwicz 2014, 325-326, Abb. 13).

Die stark profilierte Schüssel mit ausgebogenem und langgezogenem, unfacettiertem Rand (Abb. 3,5) ist im nordwestlichen Ostseegebiet verwurzelt; solche Formen kommen in Siedlungen in Jütland, vereinzelt auch in Jastorf-Fundkontexten in Polen, vor allem in Großpolen, vor (vgl. Vitved Hedevej, DK: Andersen / Madsen 1984, 94, Abb. 9; Hodde, DK: Hvass 1985, Taf. 120,e, 127,d, 132,c, 147,b; Otorowo, PL: Żychliński 2004, 249, Abb. 5,5; Grabkowo, PL, Bef. 8 u. 18: Kaczor u.a. 2017, 157 Taf. I.5,1, 165 Taf. I.13,3; Ostpolen: Strzyżów, Fdpl.

I: Prochowicz 2006, 268, Abb. 3,3). Die ältesten Nachweise im Kerngebiet werden noch in die ausgehende Stufe I nach Martens datiert, die jüngsten Exemplare sind mit Fundgut der Stufen IIA und IIB1 nach Martens vergesellschaftet (Becker 1961, 217, Abb. 149,a, Taf. 35,k-l, 36,h, 38,c, 59,j, 79,j). Das Keramikensemble des Befundes 8 von Grabkowo scheint noch in der Tradition der älteren vorrömischen Eisenzeit verankert zu sein, dagegen datiert der Befund 18, der auch Formen mit verdickten und facettierten Rändern umfasst, schon eindeutig in die jüngeren vorrömische Eisenzeit (Kaczor et al. 2017, 157-159 Taf. I.5-7, 165-169 Taf. I.13-17).

Für die Datierung des Inventars aus Horodysko ausschlaggebend ist das leicht verdickte, mehrfach von innen facettierte Randfragment (Abb. 3,6), das morphologisch zwischen Merkmalen der Stufen IIA und IIB nach Martens steht (Martens 1997, 129 Abb. 15; 2017, 158-159 Abb. 2; vgl. auch Grygiel 2004, 29-30; 2018, 315-319) und somit klar auf die fortgeschrittene jüngere vorrömische Eisenzeit (eher Stufe A2 als A1, d.h. Lt C2 – Lt D1 früh) verweist.

Chronologisch irrelevant sind die örtlich nicht selten vorkommende Finger- bzw. Nageleindrücke an der Randlippe sowie plastische Leisten mit diesen Mustern, die im Schulterbereich bzw. am Übergang der Schulter zum Gefäßbauch angeklebt wurden (Abb. 2,4; 3,9; 4,1-3.5-6). Bezeichnenderweise wurden auf diese Weise zunächst dickwandige Waren ornamentiert. Für eine solche Verzierung zeichnet sich überregional eine beträchtliche zeitliche Tiefe ab, die von der älteren vorrömischen Eisenzeit bis zum fortgeschrittenen Abschnitt der jüngeren vorrömischen Eisenzeit reicht. Solche Randverzierungen in großer Variationsbreite registriert man sowohl in der westlichen und nördlichen Jastorf-Fundzone (z. B. Heltborg, DK: Bech 1984, 46, Abb. 7b; Gørding und Grøntoft, DK: Becker 1961, Taf. 72,a; 7,b; Glienick, D: Meyer et al. 2004, 192 Taf. 1,15, 194 Taf. 3,7, 195, Taf. 4,3-4) als auch in polnischen Fundkontexten (z. B. Otorowo: Żychliński 2004, 250 Abb. 6,2-3.5; Grabkowo: Kaczor u.a. 2017, 201 Taf. I.49,1, 225 Taf. I.73,1). Nicht nur vereinzelt tauchen diese Verzierungen auch auf Gefäßrändern der Przeworsk-Kultur auf (z. B. Sobieszyn: Łuczkiewicz 2014, 331 Taf. 3,2-4; vgl. auch Łuczkiewicz 2016, 166 Anm. 60). Auch in der Poienеști-Lucașeuca Kultur zeigt sich eine solche Langlebigkeit (Babeș 1993, Taf. 14,6, 17,1, 19,49.54-55, 27,23, 28,12). Der Befund L.1 aus der Siedlung von Botoșana ist in den Zeitabschnitt Lt C1b - C2b zu setzen; der Befund S.11 ist an das Ende der Stufe II der Poienеști-Lucașeuca Kultur zu datieren, die mit Lt D1 bis D2a zu synchronisieren wäre (Iarulschi 2020, 99-106 Abb. 15, 174-175 Taf. 21, S.11, 22,L.1). Der Befund 204 von Horodysko ist anhand der dort vorkommenden Fragmente mit von innen facettierten sowie mit verdickten und facettierten Rändern in die jüngere vorrömische Eisenzeit zu setzen.

Als eindeutiger Nachweis für eine frühe Datierung der „Jastorf“-Tendenzen noch innerhalb der älteren vorrömischen Eisenzeit ist auch das Keramikensemble aus Leszczany, pow. Chełm (Abb. 5) (Mazurek 1995, 238-244 Abb. 8-16) zu strei-

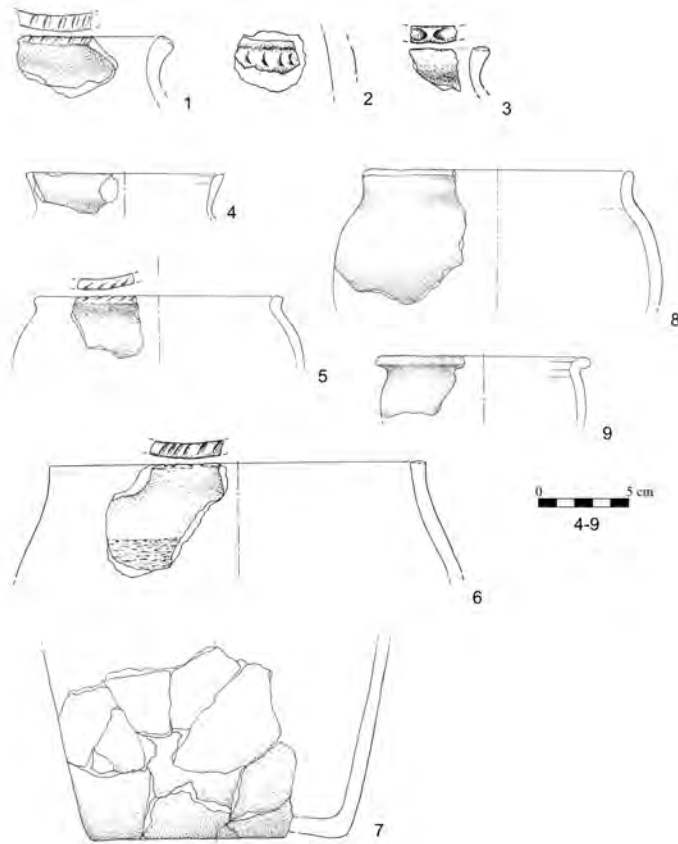


Abb. 4. 1-3: Horodysko, Bef. 53; 4-9: Horodysko, Bef. 204 (nach Łuczkiwicz 2016, 180-193 Abb. 16,4, 17,5, 19,2, 24,4, 28,12-14, 29,3).

chen, wo eine solche Behandlung der Gefäßränder bei grober Keramik mit Schlickrauwung relativ häufig vorkommt. In kleinen Sondagen am Fundplatz sind keine Befunde registriert worden, das ganze Fundmaterial stammt von der Oberfläche und aus der Humusschicht. Darüber hinaus treten hier in beträchtlicher Anzahl mehrfach facettierte, manchmal auch verdickte Gefäßränder auf.

Die kulturübergreifende Verbreitung und das lange Verwenden gilt auch für die plastischen Leisten am Gefäßkörper (vgl. z.B. Heltborg, DK: Bech 1984, 46 Abb. 7a; Hodde, DK: Hvass 1985, Taf. 116, f.k, 117,g; 126,a, 129,a, 130,a, 137,I, 138,d, 140,e,h, 141,d, 144,a, 145,g, 148,a; Nørre Hedegård, DK: M. Runge 2009, 50-51 Abb. 38,X1036, X5356; Glienick, D: Meyer et al. 2004, 194 Taf. 3,16-17; Grabkowo, PL: Kaczor et al. 2017, 188 Taf. I.36,1, 201 Taf. I.49,1, 217 Taf. I.65,1, 225 Taf. I.73,1; Werbkowice-Kotorów, Pl.: Dąbrowska 1994, 80 Abb. 1,a-j).

Rätselhaft stellt sich Grab 3 (Abb. 6) aus der Besiedlungskammer von Czerzyczyn (pow. Hrubieszów) dar, die aus einem kleinen Gräberfeld (in den 1980ern wurden hier fünf Brandgräber aufgedeckt) und ein- bzw. zwei, in kleinen Such-

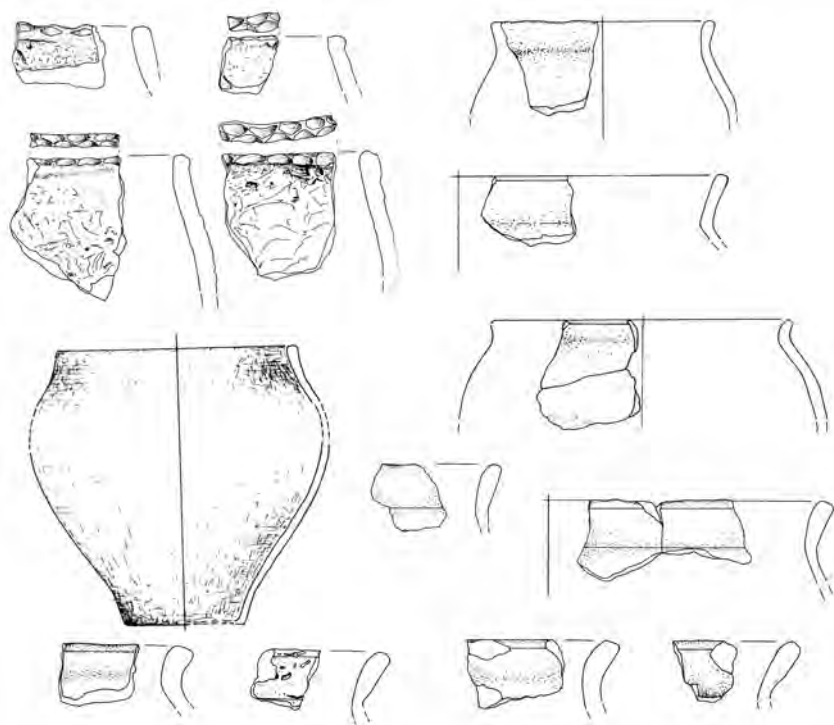


Abb. 5. Leszczany: Auswahl der Funde (nach Mazurek 1995, 236-241 Abb. 8-13).

schnitten untersuchten Siedlungen besteht (Czopek 1991, 109-116 Abb. 3-10, bes. 113 Abb. 7). Das umfangreiche keramische Fundmaterial umfasst sowohl Scherben, die an den Fundstoff der Pommerschen Kultur erinnern, als auch Fragmente mit verdickten, manchmal auch andeutend profilierten Rändern. Zur Ausstattung des behandelten Brandgrubengrabes gehört ein bauchiges Gefäß mit hoch angesetzter maximaler Breite und sehr kurzem Hals. Die Randlippe ist abgerundet, die Gefäßoberfläche ist bis zum Punkt der maximalen Breite geraut. Nicht zu leugnen ist die Verwandtschaft mit dem Formenschatz der ältereisenzeitlichen Pommerschen Kultur (vgl. z.B. Gulin-Młyn, Gräber 1b/86, 13/87 u. 1/88 [ständig mit plastischen Leisten mit Fingertupfen]: Cieślak-Kopyt, Miraś 2013, Taf. IX,e, XVI,a, XIX,e). Andererseits knüpft diese Form auch vage an größere Vorratsgefäße aus Jastorf-Siedlungen in Großpolen und Masowien an, wie z. B. Brześć Kujawski, Fdpl. 3, Bef. 1 und Fdpl. 4, Bef. 533 sowie Izdebn Kościelne, Bef. 1 (Grygiel 2018, 316 Abb. 152,4-6). Sie sind manchmal mit plastischer Verzierung in Form von Leisten mit Fingertupfen sowie Nagelabdrücken an der markant verdickten und sogar profilierten Randlippe versehen, nicht nur vereinzelt kommen Ösen vor. Solche Gefäße erinnern wiederum an Gefäßformen aus jütländischen Fundkontexten (vgl. Grab von Birkely, DK: Martens 1997, 109 Abb. 2,a; Siedlungen von Øster Lem und Grontoft, DK: Becker 1961, Taf. 74,o, 75,a-b; siehe auch

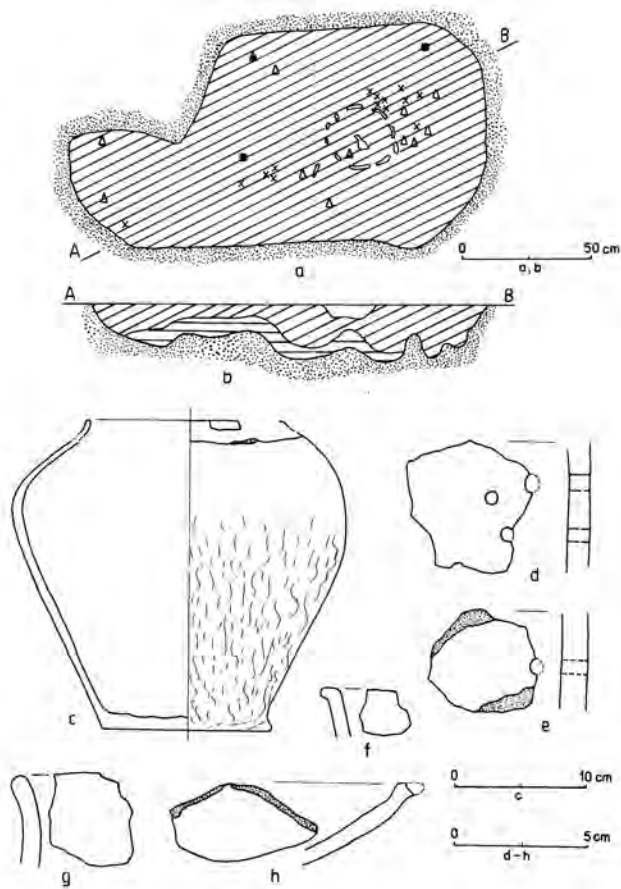


Abb. 6. Czerniczyn, Grab 3 (nach Czopek 1991, 113 Abb. 7).

Grygiel 2018, 315-317). Ihre Datierung umfasst die ausgehende ältere vorrömische Eisenzeit und bzw. vor allem die jüngere vorrömische Eisenzeit (d.h. sowohl die Stufe Martens IB als auch IIA, wenn sogar nicht IIB). Die kulturelle und chronologische Zuordnung des Grabsembles 3 von Czerniczyn, was eigentlich für den ganzen Fundplatz gilt, fällt somit schwer und ist anhand der vorhandenen Funde nicht plausibel zu klären.

Die vereinzelt Metallfunde aus der Region wurden schon mehrmals besprochen (vgl. Grygiel 2018, 43, 298-299; Łuczkiewicz 2014, 322-323 Abb. 10-11), dennoch geben sie immer wieder nur indirekte Hinweise auf den Anfang der „Jastorf“-Welle. Die lange mittellatènezeitliche Eisenspanne mit unterer Sehne aus Koczów (Abb. 7,1) (Grygiel 2018, 43-44 Abb. 17: 3, 72, 91, 382 Nr. 100; Mazurek 1995, 235 Abb. 6,a, 239), höchstwahrscheinlich ein Grabfund, gehört morphologisch zur Gruppe der ostkeltischen Fibeln, die mehrfach in der Slowakei und Ungarn in den Fundkontexten der Stufe Lt C1 belegt sind. Zu dieser Zeit ist in Ostpolen die Besiedlung der Pommerschen Kultur schon verschwunden,

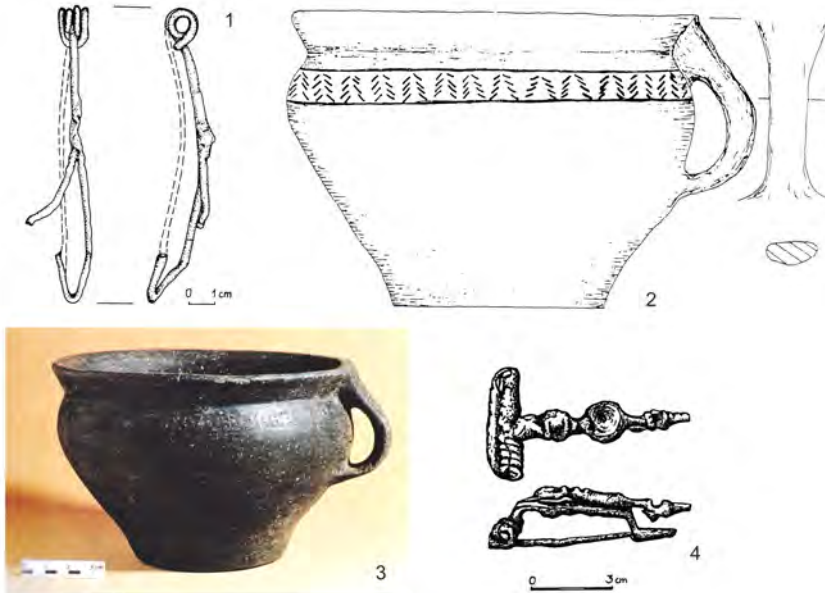


Abb. 7. 1: Koczków, Grabfund(?) (nach Mazurek 1995, 235 Abb. 6,a); 2-4: Chełm-Bielawin, Grab (nach Łuczkiwicz 2014, 3423 Abb. 11).

die Przeworsk-Kultur ist lokal noch nicht etabliert, die diskutierte Fibel muss man also im Kontext mit der örtlichen „Jastorf“-Besiedlung sehen. Die Frage ist, wann sie tatsächlich in den Boden gelangt ist. Noch in der ausgehenden älteren oder schon am Anfang der jüngeren vorrömischen Eisenzeit?

Das Urnengrab von Chełm-Bielawin (Abb. 7,2-4) (zuletzt: Grygiel 2018, 40-43 Abb. 16,5, 63, 70, 92-93 Abb. 47, 298-303 Abb. 141,10, 142,3, 378 Nr. 26; vgl. auch Łuczkiwicz 2014, 323-324 Abb. 11), laut anthropologischer Bestimmung die Bestattung einer eher weiblichen, maturen Person, barg eine eiserne, lange Fibel vom Mittellatèneschema. Sie weist auf dem Bügel eine plastische Scheibe auf, die höchstwahrscheinlich ursprünglich eine Inkrustation aus Email bzw. Koralle besaß. Der Fuß ist mit einem plastischen Wulst bzw. einer zweiten Scheibe am Bügel befestigt. Diese Fibel knüpft stark an Exemplare der Gruppe 13b nach Gebhard an und soll somit mit der Stufe Lt C1(b?) synchronisiert werden. Solche Fibeln stellen keineswegs eine Ausnahme im Jastorf-Milieu dar. Der verzierte Henkelbecher mit der leicht nach außen profilierten Randlippe und dem sehr hoch angesetzten, bandförmigen Henkel findet gute Parallelen im jütländischen Fundstoff der Stufen IIA und sogar IIB nach Martens (vgl. Martens 2017, 171 Abb. 3,3-4; Hvass, 351 Taf. 145,j-k; Becker 1961, Taf. 74,e) also schon vom Anfang der jüngeren vorrömischen Eisenzeit bzw. in ihrer schon fortgeschrittenen Stufe. Für den Becher kommen auch entfernte Przeworsk-Affinitäten infrage, deswegen muss die Entscheidung, ob diese Bestattung mit der vor-Przeworsk Stufe (und somit mit den „Jastorf“-Einflüssen) in Verbindung gebracht werden könnte oder



schon eine Przeworsk-Tradition widerspiegelt, offenbleiben (siehe auch Grygiel 2018, 301-303).

Die Mehrheit der „Jastorf“-ähnlichen Funde in Ostpolen weist durch die langgezogenen, manchmal von innen facettierten Ränder klare Bezüge zum Fundspektrum der Stufe IIA nach Martens auf. Die Randverdickungen und die mehrfache Facettierung spiegelt den Formenschatz der Przeworsk-Kultur wider, nicht ausgeschlossen sind auch die Beeinflussungen des jütländischen Stils der Stufe Martens IIB, was in Einklang mit der am Anfang der jüngeren vorrömischen Eisenzeit bemerkbaren, überregionalen Vereinheitlichung des keramischen Musterschatz gebracht werden könnte (vgl. Grygiel 2018, 297-318 bes. 301). Ihre Datierung in die jüngere vorrömische Eisenzeit ist unumstritten. Einen guten Überblick verschaffen hier beispielsweise die schon mehrmals publizierten Befunde (Dąbrowska 1994, 72, 80 Abb. 1,a-j; Mazurek 2001, 54 Abb. 5; vgl. auch Łuczkiewicz 2014, 316-319 Abb. 4, 6, 7) von Werbkowice-Kotorów (pow. Hrubieszów, Bef. 65), Wytyczno (pow. Włodawa, Bef. 79;) und Horodysko, Bef. 70, 78 und 124 (Abb. 8), die stilistische Verwandtschaft mit Funden aus dem Nordwesten (z.B. Nørre Fjand, DK: Becker 1961, Taf. 87,l, 89,e; Hodde, DK: Hvass 1985, 325 Taf. 119,d-g), aber auch aus dem Südosten, aus der Poienеști-Lucașeuca Kultur (z.B. Brănești, MD, Bef. L.I [Lt D1-D2a]: Iarmulski 2020, 180 Taf. 27) aufweisen.

Die morphologisch-chronologische Prüfung der ostpolnischen Fundstoffe zeigt, dass die frühesten Funde, die eine „Initialphase“ der „Jastorf“-Auswirkungen, oder besser gesagt der Kulturströmungen aus dem nordwestlichen Ostseebereich zeigen, noch in die ältere vorrömische Eisenzeit zu datieren sind, allerdings frühestens in den Endabschnitt der Stufe Lt B2 und in den Übergang Lt B2/C1. Solche Funde bilden jedoch in Ostpolen nur einen dünnen Schleier mit punktu-

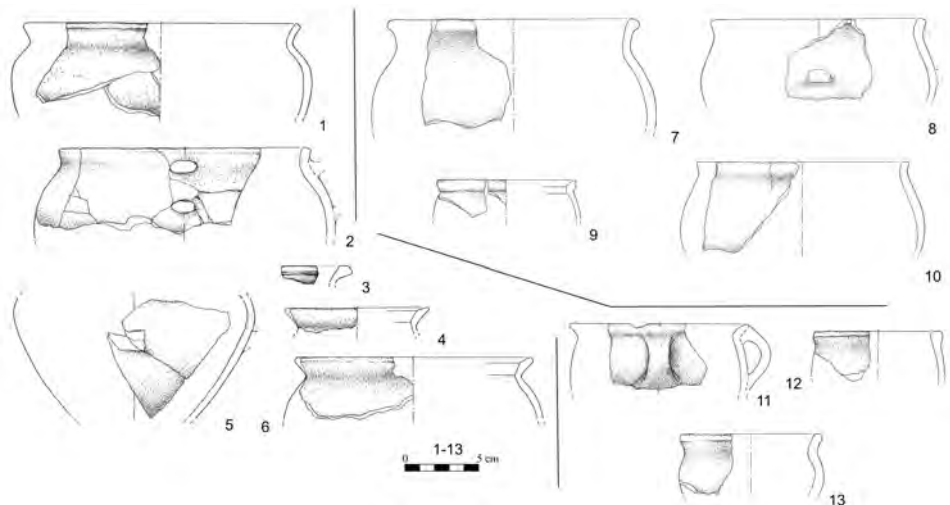


Abb. 8. 1-6: Horodysko, Bef. 70; 7-10: Horodysko, Bef. 78; 11-13: Horodysko, Bef. 124 (nach Łuczkiewicz 2016, 177-193 Abb. 13-29).

ellen Nachweisen, die chronologisch für die kulturelle Entwicklung nur bedingt bewertbar sind. Interessant stellt sich das Verbreitungsbild dar: die vermeintlich frühen Fundpunkte beschränken sich auf das Vorfeld des Hrubieszów-Beckens, einem Gebiet mit besonders fruchtbaren Böden, und sie drangen praktisch nicht in dieses rein. Deutet dies auf das Vorhandensein einer Siedlungs- bzw. Kultursperre zu dieser Zeit hin? Die geringe Anzahl der ältesten Belege zeigt, dass sie keineswegs mit einer größeren Mobilität in Verbindung stand. Es scheint, als tauchen sie zudem mit einer gewissen zeitlichen Retardierung im Vergleich zum Jastorf-geprägten Fundstoff in Zentralpolen auf (indirekt schon Grygiel 2018, 322). Die Hauptwelle der nordwestlichen Einflüsse zeichnet sich im Osten erst in der jüngeren vorrömischen Eisenzeit ab. Jede Argumentation wird jedoch wesentlich erschwert durch den ungenügenden Forschungs- und vor allem Publikationsstand der lokalen Quellenbasis. Die im vorliegenden Beitrag vorgestellten Bemerkungen haben somit nur einen einführenden Charakter. Einen klareren Blick sollte erst eine detaillierte Analyse der gesamten Quellenbasis verschaffen, was jedoch den Rahmen dieses Beitrages sprengt.

Literatur

Andersen, Søren H., Madsen, Herbert. 1984. „Et førromersk bronzestøbefund fra Vitved i Østjylland“. *Hikuin* 10: 91-104.

Babeş, Mircea. 1993. *Die Poieni-Lukaševka-Kultur. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte im Raum östlich der Karpaten in den letzten Jahrhunderten vor Christi Geburt*. Bonn: Dr. Rudolf Habelt GmbH.

Bech, Jens-Henrik. 1984. „Heltborg – en ny byhøj fra Thylands ældre jernalder“. *Hikuin* 10: 39-55.

Becker, Carl Johan. 1961. *Førromersk jernalder i Syd-og Midtjylland*. København: Nationalmuseet.

Brandt, Jochen, Rauchfuß, Björn. 2014. (Hrsg.), *Das Jastorf-Konzept und die vorrömische Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa. Beiträge der internationalen Tagung zum einhundertjährigen Jubiläum der Veröffentlichung der Ältesten Urnenfriedhöfe bei Uelzen und Lüneburg durch Gustav Schwantes*. Hamburg: Beltz Bad Langensalza GmbH.

Cieślak-Kopyt, Małgorzata, Miraś, Ireneusz. 2013. *Gulin-Młyn, stanowisko 1. Cmentarzyska kultury pomorskiej i przeworskiej w regionie radomskim*. Radom-Pętkowice: Wydawnictwo Profil-Archeo.

Czopek, Sylwester. 1991. „Grupa czernicyńska – prezentacja i analiza źródeł“. *Prace i Materiały Zamojskie* III: 45-143.

Czopek, Sylwester. 1999. W kwestii tzw. grupy czernicyńskiej. In: *Kultura przeworska* vol. IV edited by A. Kokowski, 201-204. Lublin: Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej.

Dąbrowska, Teresa. 1994: Wpływy jastorfskie na kulturę przeworską w młodszym okresie przedrzymskim. In: *Kultura przeworska* vol. I edited by



J. Gurba and A. Kokowski, 71-87. Lublin: Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej.

Dąbrowska, Teresa, Liana, Teresa. 1963. „Sprawozdanie z badań wykopaliskowych w Werbkowicach-Kotorowie pow. Hrubieszów w 1960 roku”. *Wiadomości Archeologiczne* XXIX/1: 44-59.

Grygiel, Michał. 2004. Problem chronologii i przynależności kulturowej materiałów o charakterze jastorfskim z Brześcia Kujawskiego, woj. kujawsko-pomorskie, w świetle ostatnich badań nad problematyką okresu przedrzymskiego w Polsce. In: *Kultura jastorfska na Nizinie Wielkopolsko-Kujawskiej* edited by H. Machajewski, 13-82. Poznań: ABEDIK.

Grygiel, Michał. 2015. „Kultura jastorfska na Niziu Polskim. Próba określenia chronologii, zasięgu i powiązań”. *Wiadomości Archeologiczne* LXVI: 127-181.

Grygiel, Michał. 2018. *Chronologia przemian kulturowych w dobie przełomu starszego i młodszego okresu przedrzymskiego na Niziu Polskim*. Łódź: Wydawnictwo Profil-Archeo.

Hodde, Steen Hvass. 1985. *Et vestjysk landsbysamfund fra ældre jernalder*. København: Akademisk forlag Universitetsforlaget i København.

Iarmulschi, Vasile. 2020. The settlements of the Poienesti-Lucașeuca Culture. Archaeological study of settlements in the Carpathian-Dniester Region from the end of the 3rd to the 1st century BC. Rahden/Westf.: Marie Leidorf Verlag.

Jensen, Jens Aarup. 1984. „Tre vestjyske lerkargrave” *Hikuin* 10: 171-180.

Kaczor, Wojciech et al. 2017. *Grabkowo, gm. Kowal, stanowiska 7 i 8. Źródła archeologiczne do studiów nad okresem przedrzymskim na Nizinie Wielkopolsko-Kujawskiej* Poznań: Wydawnictwo Nauka i Innowacje.

Kaczor, Wojciech, Żółkiewski, Marek 2015 (Hrsg.), *Dubielewo, gm. Brześć Kujawski, stanowisko 8: archeologiczne badania ratownicze na trasie autostrady A1 w woj. kujawsko-pomorskim*. Poznań: Wydawnictwo Nauka i Innowacje.

Keiling, Horst. 2009. „Jastorf”. Ein Kulturbegriff im Wandel. In: (Hrsg.), *Die Jastorf-Kultur. Forschungsstand und kulturhistorische Probleme der vorrömischen Eisenzeit* edited by W. Budesheim and H. Keiling, 7-40. Wentorf bei Hamburg: Selbstverlag

Kokowski, Andrzej. 1991. *Lubelszczyzna w młodszym okresie przedrzymskim i w okresie rzymskim*. Lublin: Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej.

Łuczkiwicz, Piotr. 2014. Fremde Ansiedler oder fremdwirkende Waren? „Jastorf-Material” aus Ostpolen. In: *Das Jastorf-Konzept und die vorrömische Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa. Beiträge der internationalen Tagung zum einhundertjährigen Jubiläum der Veröffentlichung der Ältesten Urnenfriedhöfe bei Uelzen und Lüneburg durch Gustav Schwantes* edited by J. Brandt and B. Rauchfuß, 313-329. Hamburg: Beltz Bad Langensalza GmbH.

Łuczkiwicz, Piotr. 2016. Osadnictwo z młodszego okresu przedrzymskiego. In: *Horodysko. Od epoki kamienia do wczesnego średniowiecza. Badania 2004–2005* edited by T. Dzieńkowski, 144-195. Lublin: Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej

Łuczkiwicz, Piotr. 2017a. Keramik der Przeworsk-Kultur in Ostpolen. In: *Eisenzeitliche Siedlungskeramik der Przeworsk-Kultur* edited by M. Meyer, P. Łuczkiwicz and B. Rauchfuß, 315-338. Berlin: Pro Business.

Łuczkiwicz Piotr. 2017b, „Jastorf-like“ pottery from Horodysko, Chełm Country, eastern Poland. In: *Settlements pottery of the pre-Roman Iron Age in Central European Barbaricum – new research perspectives* edited by A. Michałowski et al., 151-168. Poznań: Wydawnictwo Nauka i Innowacje.

Łuczkiwicz, Piotr, Sadowski, Sylwester 2019. Zwei Duxer-Fibeln aus Neverwhere. Keltischem Einfuhrgut in Ostpolen auf der Spur. In: *Hallstatt und Italien. Festschrift für Markus Egg* edited by H. Baitinger, M. Schönfelder, 631-644. Mainz: Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums.

Machajewski, Henryk 2004 (Hrsg.). *Kultura jastorfska na Nizinie Wielkopolsko-Kujawskiej* Poznań: ABEDIK.

Machajewski, Henryk, 2014. *On the study of the Jastorf culture in Northwest Poland*. In: *Das Jastorf-Konzept und die vorrömische Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa. Beiträge der internationalen Tagung zum einhundertjährigen Jubiläum der Veröffentlichung der Ältesten Urnenfriedhöfe bei Uelzen und Lüneburg durch Gustav Schwantes* edited by J. Brandt and B. Rauchfuß, 267-286. Hamburg: Beltz Bad Langensalza GmbH.

Maciałowicz, Andrzej. 2004. „Dwie interesujące misy z cmentarzyska kultury przeworskiej w Suchodole, pow. sochaczewski – ślad kontaktów wzdłuż tzw. szlaku bastarneńskiego?” *Barbaricum* 7: 43-60.

Martens, Jes. 1988. “Borremose reconsidered. The date and development of a fortified settlement of the Early Iron Age”. *Journal of Danish Archaeology* 7: 159-181.

Martens, Jes. 1996. „Die vorrömische Eisenzeit in Südsandinavien. Probleme und Perspektiven”. *Prähistorische Zeitschrift* 71: 218-243.

Martens, Jes. 1997. The Pre-Roman Iron Age in North Jutland. In: *Chronological Problems of the Pre-Roman Iron Age in Northern Europe. Symposium at the Institute of Prehistoric and Classical Archaeology University of Copenhagen, December 8, 1992* edited by J. Martens. 107-137. Copenhagen: Danmarks Universitetsforlag.

Martens, Jes. 2017. Settlement pottery of the Kraghede Group. In: *Eisenzeitliche Siedlungskeramik der Przeworsk* edited by M. Meyer, P. Łuczkiwicz and B. Rauchfuß, 153-198. Berlin: Pro Business.

Mazurek, Wojciech. 1995. Materiały grupy czernichyńskiej w województwie chełmskim. In: *Kultura pomorska i kultura grobów kloszowych. Razem czy osobno? Konferencja zorganizowana z okazji 70-lecia Państwowego Muzeum Archeologicznego w Warszawie* edited by T. Węgrzynowicz et al., 229-264. Warszawa: Wydawnictwo

Mazurek, Wojciech. 2001. „Materiały typu jastorfskiego ze stanowiska 5 w Wytycznie, gm. Urszulin, woj. Lubelskie”. *Wiadomości Archeologiczne* LIV, 1995-1998: 49-57.

Mazurek, Wojciech, Mazurek, Teresa. 1998. Kilka uwag na temat tak zwanej grupy czernichyńskiej. In: *20 lat archeologii w Masłomęczu vol. I* edited by J. Ilkjaer, A. Kokowski, 135-148. Lublin: Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej



Michałowski, Andrzej. 2006. Kultura jastorfska w Wielkopolsce północnej. In: *Pradolina Noteci na tle pradziejowych i wczesnośredniowiecznych szlaków handlowych* edited by H. Machajewski, J. Rola, 183-199. Poznań: Wydawnictwo Nauka i Innowacje.

Michałowski, Andrzej. 2010. Die Siedlungen der Jastorf-Kultur in Großpolen. In: *Haus – Gehöft – Weiler – Dorf. Siedlungen der vorrömischen Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa* edited by M. Meyer, 169-198. Rahden/Westf.: Marie Leidorf Verlag.

Michałowski, Andrzej. 2014. Elements of the Jastorf culture in Wielkopolska. Import of ideas or migration of peoples? In: *Das Jastorf-Konzept und die vorrömische Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa. Beiträge der internationalen Tagung zum einhundertjährigen Jubiläum der Veröffentlichung der Ältesten Urnenfriedhöfe bei Uelzen und Lüneburg durch Gustav Schwantes* edited by J. Brandt and B. Rauchfuß, 287-301. Hamburg: Beltz Bad Langensalza GmbH.

Michałowski, Andrzej, Teska, Milena. 2017. "Formation of the younger Pre-Roman Iron Age cultural model in Wielkopolska". *Plural* 5/2: 75-100.

Pietrzak, Mirosław. 1987. *Rumia. Cmentarzysko z młodszego okresu przedrzymskiego i wpływów rzymskich*. Gdańsk: Muzeum Archeologiczne w Gdańsku.

Prochowicz, Radosław. 2006. „Osada z młodszego okresu przedrzymskiego i okresu rzymskiego w Strzyżowie, pow. hrubieszowski, w świetle badań z lat 1935-1937 i 1939”. *Wiadomości Archeologiczne* LVIII: 265-281.

Runge, Mads. 2009. *Hedegård, Nørre. En nordjysk byhøj fra ældre jernalder*. Århus: Bogladepress.

Woźniak, Zenon et al. 2013, *The Jastorf culture in Poland*. Oxford: British Archaeological Reports.

Żychliński, Daniel. 2004. Osada z młodszego okresu przedrzymskiego z elementami kultury jastorfskiej w Otorowie, pow. Szamotuły, stan. 66. In: *Kultura jastorfska na Nizinie Wielkopolsko-Kujawskiej* edited by H. Machajewski, 245-258. Poznań: ABEDIK.

Rezumat:

Cultura Jastorf de pe teritoriul Poloniei sau variațiile sale locale, creează impresia că, în fond, au fost bine studiate. Aceste aparențe se întrevăd atât pe scară largă, la nivelul întregii Poloniei, cât și la nivel regional și la nivel micro al siturilor individuale. Cu toate acestea, abordarea detaliată a subiectului scoate în evidență din ce în ce mai multe lacune și inconsecvențe. Spre exemplu, vom aminti despre problemele perioadei ce marchează începuturile așezărilor „Jastorf” în peisajele arheologice din estul Poloniei, poziția lor cronologică exactă, problemele procesului de extindere, a cauzelor și a evoluției sale – toate fiind subiecte încă foarte discutabile. Pornind de la aceste probleme, vom aminti că, la începutul perioadei La Tène, estul Poloniei era caracterizat printr-o densă distribuție a siturilor specifice culturii Pomeraniene. Ele se caracterizau prin importuri rare din cercul La Tène,

dar relevante din punct de vedere cronologic, cum ar fi diverse tipuri de broșe de tip Dux realizate din fier și bronz, cu piciorul neted sau în formă de omidă. Acestea se referă la orizontul Lt B1b-c și posibil Lt B2a. Următoarea bază de surse, cel puțin parțial „post-Pomeraniană”, care ar putea fi asociată cu afinitățile de tip Jastorf a fost desemnată cu termenul mai puțin sustenabil de grup Czerniczyn. Ea ar fi destul de extinsă la prima vedere, dar este neomogenă din punct de vedere al conținutului și al cronologiei. Mai mult, ea constă în principal din descoperiri de suprafață și descoperiri provenite din sondaje la scară mică și este limitată geografic la bazinul Hrubieszów și la regiunile învecinate de pe această parte a frontierei de est ale Poloniei moderne. Numărul siturilor în care au fost cercetate suprafețe mai mari este foarte limitat. În literatura de specialitate a fost susținută ideea că începutul acestui nou fenomen cultural trebuie conectat la etapa Lt B2 sau Lt B2/C1. În ce măsură o astfel de eșalonare cronologică a primelor influențe „Jastorf” în estul Poloniei poate fi susținută astăzi și în ce măsură se reflectă aceasta în descoperiri, este subiectul pe care propunem să-l discutăm în acest studiu.

Cuvinte-cheie: Cultura Jastorf; Cultura Pomeraniană; Grupul Czerniczyn; Estul Poloniei; La Tène

Piotr ŁUCZKIEWICZ,

Instytut Archeologii,

Uniwersytet Marii Curie-Skłodowskiej,

Plac M. Curie-Skłodowskiej 4,

PL 20-031 Lublin;

E-mail: piotr.luczkiwicz@mail.umcs.pl

ORCID No: <https://orcid.org/0000-0001-5320-1816>